



Master international en histoire de l'art et muséologie Internationaler Master für Kunstgeschichte und Museologie

Ecole du Louvre Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Erfahrungsbericht

01.09.2006-01.07.2007

von *Christine Beese*

Vor der Abreise

Zur Vorbereitung für den Aufenthalt in Paris lohnt es sich, das ein oder andere in Deutschland zu erledigen. In der UB der Uni Heidelberg kann man ein elektronisches Wörterbuch von Langenscheidt ausleihen und auf seinem Computer installieren – besonders die Nutzung der Wörter im Satzgefüge ist dort besser ersichtlich als bei Leo. Ein kleines Buch namens „Le commentaire du texte“ ist im Buchhandel erhältlich und besonders nützlich, um eigene Texte zu formulieren. Falls ihr noch Zeit habt, einen kleinen Sprachkurs vorher einzuschieben ist das sicherlich auch hilfreich. Ein Word-Programm mit französischer Textkorrektur ist auch von Vorteil. (Ich habe auch meinen Drucker mitgenommen, der mir wirklich gute Dienste geleistet hat.)

Für die spätere Immatrikulation sollte man sich einen aktuellen Versicherungsnachweis seiner Krankenkasse besorgen. Außerdem braucht ihr eine Bestätigung über den Austausch von Seiten des deutschen IEK. Falls ihr Auslandsbafög beantragen wollt: Das Büro für Frankreich sitzt in Mainz/Bingen und schickt euch die Unterlagen zu. Das sollte allerdings frühzeitig in die Wege geleitet werden, damit ihr Zeit habt alle Unterschriften und Papiere zu sammeln. Generell gilt, dass man Auslandsbafög oft auch dann bekommt, wenn man in Deutschland keins erhält, außerdem ist das DFH-Geld kein Stipendium sondern lediglich eine „Mobilitätsbeihilfe“ (wie das Erasmusgeld).

Um auf dem katastrophalen Pariser Wohnungsmarkt eine bessere Chance zu haben, ist es sinnvoll, sich von seinen Eltern eine Bürgschaft ausstellen zu lassen und Geld für eine Kaution (doppelte Monatsmiete) bereitzuhalten. Von Deutschland aus kann man schon mal übers Internet suchen – in den meisten Fällen gibt es aber keine WGs sondern winzige Studios (meistens unterm Dach). Auf der Homepage der Zeitung „Particulier à particulier“ (www.pap.fr) findet ihr einige Angebote. Ansonsten gibt es noch:

- www.crous-paris.fr/logement/index.asp
- www.parisetudiant.com/etudes/seloger.php
- www.adele.org

Nehmt euch auf jeden Fall ausreichend Zeit für die Zimmersuche vor Ort und nehmt auch Kompromisse in Kauf.



Die Mieten beginnen bei 450 Euro (nach oben hin offen...), manchmal muss man sich auch noch selbst brandschutzversichern. Ihr solltet darauf achten, dass die Verkehrsverbindungen zur Ecole du Louvre gut sind – generell ist der Norden von Paris weniger zu empfehlen als der Süden und eine Fahrt von 30 Minuten zur Uni ist relativ normal.

Mittlerweile sind die Zugverbindungen von Heidelberg nach Paris sehr angenehm – entweder von Karlsruhe mit dem TGV oder von Mannheim mit dem ICE. Wahrscheinlich lohnt es sich für euch, bei SNCF (Franz. Bahn) eine Card douze-vingt-cinq zu beantragen. Kostet für Studenten 50 Euro und halbiert den Preis einer Zugfahrt in Frankreich. Von Köln aus gibt es außerdem noch den Zuganbieter Thalys.

Die erste Woche in Paris

Die beiden Wochen des Sprachkurses solltet ihr unbedingt nutzen, um alle möglichen Formalitäten zu regeln. Dazu gehören: eine französische Sim-Karte kaufen, ein Konto eröffnen, CAF beantragen, eine Card Imagine-R abonnieren und einen Telefon-/Internetanschluß einrichten.

Ich habe eine Sim-Karte von Orange gehabt (10 Euro), die kann man dann regelmäßig mit verschiedenen Beträgen aufladen (nur Vorsicht: das Guthaben verfällt nach einiger Zeit).

Beim Konto ist es wohl relativ egal, zu welcher Bank ihr geht – ich war bei der BNP, da die auch einen Vertrag mit der Deutschen Bank haben. Stellt euch nur darauf ein, dass sie einen Mietvertrag, einen Studentenausweis und meistens sogar eine Strom-Rechnung eurer neuen Adresse haben wollen – als Nachweis dass ihr auch da wohnt.

Für die CAF (Wohngeld) könnt ihr einen Anmeldebogen im Internet runterladen – den müsst ihr dann mit eurem Vermieter ausfüllen (falls ihr in einer WG wohnen solltet, lasst euch am besten einen eigenen Mietvertrag ausstellen, sonst bekommt ihr weniger Förderung). Anschließend alle Unterlagen an das CAF Büro in eurem Arrondissement schicken. Wenn man sich beeilt und alles richtig gemacht hat, dauert die Bearbeitung nicht sonderlich lang – das Geld wird allerdings rückwirkend ausgezahlt, die Höhe liegt bei ca. 150-190 Euro im Monat.

Die Anmeldebögen für die Card Imagine-R (Monatsticket für Bus und Metro des RATP) gibt es bei den größeren Metroschaltern. Die Karte könnt ihr aber erst mit eurer Immatrikulation beantragen. Daher kauft euch für den September am besten eine Monatskarte (Card Orange), die ihr vielleicht von Imagine-R zurückerstattet bekommt. Die Card Imagine-R kostet rund 30-40 Euro im Monat – immer abhängig von den Zonen, die ihr angegeben habt. Am Wochenende und in den Ferien kann man in allen 5 Zonen damit umsonst fahren. Die Karte gilt allerdings nur bis zu einem Alter von einschließlich 25 Jahren.

Bezüglich des Telefonanschlusses gibt es zum einen die France Telecom oder Alice. Zum Abschluss eines Vertrages braucht man seinen Mietvertrag. Die Grundgebühr liegt bei 30 Euro im Monat, hinsichtlich der genauen Vertragskonditionen solltet ihr euch vor Ort beraten lassen.

Falls ihr neben all der Bürokratie noch Zeit findet, erkundet Paris am besten zu Fuß oder im Bus. Die Zeitschrift Pariscope verrät, was so los ist in der Woche, ansonsten sind auch Elle à Paris oder die Kunstzeitschriften (connaissance des arts etc.) ganz nett. Ein Stadtplan in Buchform (Spiral oder gebunden) mit Straßenverzeichnis zahlt sich auf jeden Fall aus.

An der Ecole du Louvre

1. Semester

Nachdem ihr euch Ende September eingeschrieben habt, wird ein Photo von euch gemacht. Das landet dann im Studentenausweis. Mit diesem Ausweis kommt ihr in alle staatlichen und städtischen Museen und Ausstellungen umsonst rein (spart euch also die Eintritte in die Saint Chapelle etc. in der ersten Woche und macht das mit dem Ausweis).

Der Einstufungstest für den Sprachkurs findet direkt in der ersten Woche statt – es geht vor allem um

Grammatikkenntnisse. Schaut euch die Sachen vorher noch mal an, aber lernt nicht zu viel, damit ihr nicht nachher in einem Kurs landet, der zu schwer ist. Im Sprachkurs lernt ihr dann wie in Frankreich Klausuren geschrieben werden und Grundlagen zur Grammatik sowie Standardformulierungen. Außerdem werden euch in den ersten Wochen sämtlich „group de recherche“ (GR) vorgestellt, in denen ihr später eure Abschlussarbeit schreibt. Lasst euch Zeit, eine passende auszuwählen und legt euch nicht zu früh fest. Die ersten Recherchearbeiten beginnen dann auch schon in diesem Semester. Ansonsten besteht das erste Semester einzig aus Vorlesungen, die man tatsächlich regelmäßig besuchen sollte. Bemüht euch, schnell Kontakt zu französischen Studenten aus eurem Jahr aufzubauen – am besten natürlich mit denjenigen die sich auch dafür interessieren im folgenden Jahr nach Deutschland zu gehen. Gerade hinsichtlich der Mitschriften und Sprachpraxis sind solche Freundschaften wirklich wichtig. Die Ecole du Louvre organisiert auch einen „Club International“, wo sich ausländische und französische Studenten treffen und Ausflüge unternehmen. Organisiert wird das ganze von Claire Merleau-Ponty und Solange de Barbeyrac. Das Thema Mittagessen ist etwas heikel – in der Nähe der Ecole gibt es keine Mensa, nur eine kleine Cafeteria mit Café- und Sandwich-Automaten in der Schule selbst. Entweder man bringt sich also etwas mit (evtl. die gute alte Tupperdose aus Deutschland mitbringen... ;)), oder man läuft zum Monoprix in der Nähe der Opera (ca. 10 Minuten Fußweg). In der rue Saint Honoré, Ecke rue d'Alger gibt es auch ein nettes Sandwich-Restaurant (Sandwich mit Getränk ca. 5 Euro).

Wenn neben den Vorlesungen noch Zeit bleibt, ist es gut, die Inhalte schon mal zu wiederholen. Am besten bildet ihr eine Arbeitsgruppe und teilt euch die Vorbereitungen. Schön wäre es natürlich, wenn der ein oder andere Franzose dabei wäre, allerdings dauerten diese Treffen bei uns meistens so lange, dass wir das keinem Franzosen antun wollten und nur bei speziellen Problemen gefragt haben. Vor Weihnachten müssen in den GR kleine Exposés und Literaturlisten für die Masterarbeit abgegeben werden. Die Winterferien solltet ihr dann schon einplanen zum Lernen, es wird aber von den Ausländern nicht mehr verlangt als das, was in der Vorlesung besprochen wurde. Am wichtigsten sind in den Klausuren eine gute Struktur und eine sinnvolle Argumentation. Ab 10 Punkten habt ihr bestanden und ab 7 Punkten kann man mit besseren Ergebnissen aus anderen Fächern ausgleichen. 20 ist zwar die höchste Punktzahl, wird aber nicht vergeben – das Maximum liegt bei 17/18 Punkten und 14/15 Punkte sind wirklich richtig gut. Frühere Klausurthemen lassen sich in der Bibliothek im Keller bestellen und einsehen. Das hilft auf jeden Fall dabei, die kommenden Fragen abzuschätzen. Im hinteren Raum der Bibliothek befinden sich außerdem auch Reader mit den Folien zu vielen Vorlesungen.

Die Bibliothek der Ecole an sich ist nicht so angenehm – die Angestellten sind meist unfreundlich und alles läuft sehr bürokratisch. Das meiste muss über Nacht bestellt werden und das Maximum an bestellbaren Büchern liegt bei sage und schreibe 3 Exemplaren. Zum Lernen ist der Lesebereich auch viel zu laut und voll. Eine sehr schöne Bibliothek hat das Deutsche Historische Institut im Marais (rue du Parc Royal), der Katalog ist auch online verfügbar. Eine weitere angenehme Bibliothek ist die des INHA (Institut national d'histoire de l'art), untergebracht in der Bibliothèque Nationale/Richelieu (rue de Richelieu). Da sollte man morgens möglichst früh kommen, um noch einen Platz zu ergattern. Auch die Bibliotheken der einzelnen Museen sind nicht schlecht – da muss man sich aber unbedingt vorher anmelden. Nach den Klausuren habt ihr eine Woche frei – wir sind da fast alle krank geworden und haben einfach ausgeruht. Die Ergebnisse kommen auch erst Anfang März.

2. Semester

Im Februar beginnt dann das zweite Semester mit den kleineren Seminaren. Da werden entweder Referate oder Essays oder eine mündliche Prüfung erwartet. Am meisten beschäftigt waren wir aber mit der Anfertigung unserer Masterarbeit. Mit dem Schreiben sollte man spätestens am 1. März begonnen haben und das auch direkt auf Französisch. Das fällt am Anfang schwer, man bekommt aber bald mehr Routine und die meiste Sekundärliteratur und auch die Quellen sind ja schließlich auf Französisch. Außerdem erleichtert es Freunden und Bekannten das Korrekturlesen. Am besten schickt ihr auch von Anfang an jeden neuen Absatz rum, damit ihr die Fehler gleich korrigieren und davon lernen könnt. Außerdem haben die Franzosen ja auch eine Arbeit zu schreiben und rotieren in den letzten Tagen selbst. Kopieren und Binden ist in Frankreich verhältnismäßig teuer (ich habe für 4 Exemplare in Ringbindung à 100 Seiten ca. 40 Euro bezahlt). Rund um den Place de la Sorbonne gibt es Copy-Shops.

Hinsichtlich eures Budgets und eures Tatendrangs kommt es darauf an, ob ihr auch Seminare außerhalb von

Paris belegt. Ich habe bei den frei wählbaren Zusatzkursen ein Seminar zu Bildpraktiken in den USA an der Sorbonne belegt und war davon sehr begeistert. Die meisten Seminare enden dann Ende April, die mündlichen Prüfungen sowie die Verteidigung der Arbeit finden Anfang/Mitte Juni statt. Die mündlichen Prüfungen dauern ca. 30 Minuten und davon hat man 15 Minuten Zeit, sich zu dem Thema Notizen zu machen. Ergebnisse dieses Semesters gibt es erst Mitte Juli.

Ab Mai bietet es sich auf jeden Fall an, ein Praktikum in Paris zu machen – am besten stellt man schon über die Dozenten der Ecole einen Kontakt zur gewünschten Einrichtung her. Außerdem besteht endlich wieder die Möglichkeit, sich in Ausstellungen zu tummeln und Paris im Frühjahr bei einem Café hinter der Kirche Saint Gervais an der Seine zu genießen.